

Inhaltsverzeichnis

§ 1	Problemstellung und Zielsetzung	1
§ 2	Analytischer Rahmen	4
	A. Geschlossene Kapitalgesellschaften	4
	B. Typen von (Interessen-)Konflikten	6
	I. Gesellschafter – Geschäftsleiter	7
	II. Gesellschafter – Gesellschafter	7
	III. Gesellschafter – Dritte (insbesondere Gläubiger)	9
	C. Regelungsziel, Regelungsinhalte und Regelungsformen	11
	I. Regelungsziel	11
	II. Regelungsinhalte	13
	1. Förderung privatautonomer Gestaltungen	13
	2. Replizierung hypothetischer Verhandlungslösungen	15
	III. Regelungsformen	16
	1. Zwingende, dispositive und ermöglichende Regeln	16
	2. Regeln und Prinzipien	19
	3. Regeln und Standards	20
	4. Regelungsaufträge	21
	5. Mustersatzungen	22
	D. Ergebnisse	22
§ 3	Gesellschafterkonflikte in geschlossenen Kapitalgesellschaften	25
	A. Problemaufriss	25
	I. Binnenkonflikte als Kardinalproblem geschlossener Kapital- gesellschaften	25
	II. Binnenkonflikte als Achillesferse personalistischer Gesellschaften	26
	III. Binnenkonflikte als rechtsvergleichende Forschungslücke bei kapitalmarktfernen Gesellschaften	27
	B. Schutz der Gesellschafterminderheit vor opportunistischem Verhalten des Mehrheitsgesellschafters	28
	I. Strukturelle Gefahren für Minderheitsgesellschaftler	28
	1. Mehrheitsprinzip bei Gesellschafterbeschlüssen	28
	2. Gestaltungsfreiheit im Innenverhältnis	28
	3. Stabile Mehrheitsverhältnisse	29
	4. Kein liquider Sekundärmarkt für Gesellschaftsanteile	29
	5. Kein zuverlässiger Wertmesser für Gesellschaftsbeteiligungen	30
	6. Eingeschränkte Gerichtskontrolle der Geschäftspolitik	31
	II. Typologie minderheitsschädigender Verhaltensweisen	32
	1. Unausgewogene Drittgeschäfte mit der Gesellschaft	32
	2. Überhöhtes Geschäftsführergehalt	32
	3. Aneignung von Geschäftschancen und Gesellschafts- ressourcen	33

4. Übermäßige Gewinnthesaurierung	33
5. Kündigung von mitarbeitenden Minderheitsgesellschaftern .	34
6. Rückerwerb der Geschäftsanteile vom Mehrheitsgesellschafter	34
7. Ausschluss der Minderheitsgesellschafter von Kapitalerhöhungen	35
8. Verschweigen vermögensrelevanter Informationen	35
III. Möglichkeiten und Grenzen des Selbstschutzes	35
1. Selbstschutz durch vertragliche oder gesetzliche Vetopositionen	36
2. Ergänzender Minderheitenschutz durch Gesetzes- oder Richterrecht	40
3. Unverzichtbare Mitgliedsrechte und unabdingbare Verhaltensstandards	44
IV. Gesetzliche und höchstrichterliche Verhaltensmaßstäbe	46
1. Verhaltensstandards für Mehrheitsgesellschafter	47
2. Verhaltensstandards für Geschäftsführer	54
3. Verhaltensstandards für die Gesellschaft und ihre Organe . .	55
4. Kontrollmechanismen bei Interessenkonflikten	56
V. Rechtsbehelfe des Minderheitsgesellschafters	57
1. Minderheitsschutz durch Klagerechte	57
2. Minderheitsschutz durch Lösungsrechte	60
VI. Informations- und Prüfungsrechte des Minderheitsgesellschafters	61
VII. Außergerichtliche Streitbeilegung	62
1. Schiedsgerichtsbarkeit	62
2. Mediation	63
C. Schutz der Gesellschaftermehrheit vor opportunistischem Verhalten von Minderheitsgesellschaftern	64
I. Das Problem des ex-post-Opportunismus von Minderheitsgesellschaftern	64
II. Gesetzliche oder richterrechtliche Rechtsbehelfe	64
1. Verhaltensstandards für Minderheitsgesellschafter	65
2. Geeignete Sanktionen beim Stimmrechtsmissbrauch	65
III. Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern	66
1. Ausschluss aus wichtigem Grund	66
2. Squeeze-out-Regelung	67
D. Auflösung von Pattsituationen auf Gesellschafterebene	68
I. Das Problem der Selbstblockade	68
II. Privatautonome Schutzvorkehrungen	69
III. Konfliktlösungen durch Gesetzes- oder Richterrecht	71
E. Ergebnisse	73
§ 4 Die Geschäftsleitung der geschlossenen Kapitalgesellschaft	75
A. Funktionen der Geschäftsleitung	76

I. Handlungsorgan	76
II. Delegation	77
III. Wahrung der Interessen von Minderheitsgesellschaftern und Dritten	78
1. Konkrete Verhaltenspflichten	79
2. Regelungsrahmen außerhalb konkreter Verhaltenspflichten .	80
IV. Zwischenergebnis	82
B. Einzelne Regelungsfragen	82
I. Stellung in der Organisationsverfassung	82
1. Geschäftsleitung als zwingendes Handlungsorgan	82
2. Kompetenzverteilung zwischen Geschäftsleitung und Gesellschaftern	83
II. Kontrolle der Geschäftsleiter	86
1. Konkrete Verhaltenspflichten	87
2. Bestellung und Abberufung der Geschäftsleiter	96
3. Information der Gesellschafter oder eines Aufsichtsorgans .	98
4. Vergütung und andere Zuwendungen zur Verhaltens- steuerung	98
5. Vermeidung von Interessenkonflikten	99
III. Sanktionen	104
1. Sanktionsmittel	104
2. Adressaten	105
3. Geltendmachung	107
4. Regelung in der Satzung	108
C. Ergebnisse	110
§ 5 Gläubigerschutz in der geschlossenen Kapitalgesellschaft	112
A. Die beschränkte Haftung – Privileg oder Ausdruck der Privat- autonomie	112
I. Die Haftungsbeschränkung – nicht Wesensmerkmal, sondern rechtspolitisches Gestaltungselement	112
II. Die Funktion der Haftungsbeschränkung in der geschlossenen Kapitalgesellschaft	114
III. Die Haftungsbeschränkung – ein „Privileg“?	115
IV. Die Haftungsbeschränkung als Gegenstand der Privatautonomie	116
B. Die Funktion der Regeln zur Bildung eines Sondervermögens und zur Haftungsbeschränkung für verschiedene Gläubigergruppen	118
I. Adjusting und Non-Adjusting Creditors	118
II. Das Zurechnungsproblem bei Deliktsgläubigern	119
C. Vertragliche Gläubiger	121
I. Regelungsziele	121
II. Zentrale Fragestellungen	123
III. Die Herrschaft über das Gesellschaftsvermögen	124
1. Unternehmenszweck und Unternehmensgegenstand	124

2. Umfang des Unternehmensvermögens	127
3. Laufende Geschäftsführung	128
D. Der Übergang der Herrschaft auf die Gläubiger	135
I. Der verfahrenseinleitende Tatbestand	135
II. Insolvenzantragsrecht	139
III. Insolvenzantragspflicht	140
IV. Eigenverwaltung oder Fremdverwaltung	142
E. Haftung der Gesellschafter	143
I. Haftung für Eingriffe in die Geschäftsführung	143
II. Haftung für Insolvenzverschleppung	145
F. Verlagerungen zwischen Gesellschaftsvermögen und Gesell- schaftervermögen	146
I. Die allgemeine Grenze der Auszahlungen	146
II. Dividenden: Gutglaubensschutz	149
III. Verdeckte Vermögensverlagerungen	149
IV. Weitergehende eigennützige Maßnahmen	150
G. Informationspflichten gegenüber Gläubigern	151
I. Pflichtpublizität der Kapitalgesellschaft	152
1. Tatbestand	152
2. Haftung	152
II. Offenlegung einer wirtschaftlichen Notlage	153
H. Kapital	155
I. Einleitung	155
II. Mindestkapital	156
III. Statutarisches Kapital	157
1. Das satzungsmäßige Kapital als kollektive Haftungszusage	157
2. Die Differenzierung zwischen Haftungskapital und Betriebs- kapital	158
IV. Gesellschafterdarlehen	160
I. Ergebnisse	161
§ 6 Errichtung, Führung und Anteilsübertragung	163
A. Errichtung	164
I. Bestehende Modelle	164
II. Regelungsziele	165
III. Prüfungsinstanz und Registerführung	167
IV. Errichtungsverfahren	169
B. Führung	171
C. Anteilsübertragung	173
I. Bestehende Modelle	173
II. Regelungsziele	175
III. Übertragungstatbestand	177
IV. Übertragungsbeschränkungen	180
D. Ergebnisse	181

§ 7	Regulatorische Besonderheiten einer Europäischen geschlossenen Kapitalgesellschaft	183
A.	Warum eine supranationale geschlossene Kapitalgesellschaft?	183
	I. Ausgangspunkt: Das Problem multipler Regelgeber	183
	II. Der „Mehrwert“ einer Europäischen geschlossenen Kapitalgesellschaft	184
	1. Die Debatte um Pro und Contra einer SPE	184
	2. Die Evaluation der SE	185
	3. Was soll der Europäische Gesetzgeber tun?	187
B.	Die Funktionen einer supranationalen geschlossenen Kapitalgesellschaft	188
	I. „Klassische“ Funktion: Grenzüberschreitendes Vehikel	188
	1. Mobilität (Sitzverlegung, grenzüberschreitende Verschmelzung)	188
	2. Uniformität (Konzerntochter)	193
	3. Zusammenfassung	196
	II. Die moderne Funktion: Erweiterung des Rechtsformangebots	196
	1. Leistung	196
	2. Probleme	197
	3. Funktionsbedingungen eines Rechtsformwettbewerbs	200
	4. Regulatorische Konsequenzen	210
	5. Zusammenfassung	212
	III. Sonstige Funktionen	213
	IV. Zwischenfazit	213
C.	Spezifische Probleme Europäischer Gesellschaftsrechtsformen	214
	I. Die Regelsetzungskompetenz	214
	1. Kompetenztitel	214
	2. Subsidiaritätsprinzip	215
	II. Zugangsbeschränkungen	217
	1. Notwendigkeit von Zugangshürden?	217
	2. Modelle der Zugangsrestriktion	218
	III. Kompromisslösungen	219
	1. Kompromisszwang	219
	2. Kompromisstechniken	219
	3. Kompromissgegenstände	221
	IV. Lückenschluss und Normkonkretisierung	223
	1. Das Lückenproblem	223
	2. Lückenschlusstechniken	223
	V. Die EU als guter Regelsetzer?	226
D.	Ergebnisse	229
Register		231